

Tóth Tibor

1980 A történeti tájak kérdéséhez. Tanulmányok a területi kutatások módszertanából. Szerk.: *Tóth Tibor*. Pécs, 229.

1988 A magyar mezőgazdaság struktúrája az 1930-as években. Bp. 222.

Tóth Zoltán

1977 Schiszler Károly kádármester Szekszárdon. Egy kisvárosi mesterember gazdasági-társadalmi viszonyai a századfordulón. *Agrártörténeti Szemle* 1–2. sz.

Viga Gyula

1988 Néhány szempont a táji munkamegosztás néprajzi vizsgálatához (észak-magyarországi példák alapján). A Herman Ottó Múzeum Évkönyve XXV–XXVI. Miskolc

EINIGE THEORETISCHEN UND METHODISCHEN PROBLEME DER REGIONSBEGRIFFE

Die Studie beschäftigt sich mit einigen theoretischen und methodischen Erfahrungen der, die wirtschaftlichen Folgen der Auflösung des historischen Ungarn auf regionaler Ebene untersuchenden Forschung: mit den Problemen der Begriffe und der Abgrenzung der „historischen“ Regionen.

Die anfängliche Untersuchung der räumlichen Erscheinungen der Wirtschaft (sowie auch der Gesellschaft) und der Lokalisation schloß sich der Siedlungsgeographie, der Siedlungsgeschichte, der Wirtschaftswissenschaft (regionale Ökonomie), sowie der Soziologie und der Ethnographie an, deshalb darf die Geschichtsforschung auch deren Methoden anwenden, ohne diese als ihre eigene zu übernehmen.

Die einführenden Kapitel stellen die Annäherungsweise der Siedlungsgeographie vor, die ihren Regionsbegriff auf Grund der funktionellen Untersuchung der Siedlungsstruktur und der Siedlungshierarchie bildet und in welcher dadurch die Zentren des Siedlungsnetzes: die städtischen Zentren und die Existenz der Regionen fest miteinander verbunden sind. Diese Bestimmung nimmt jedoch – da der geschichtliche Aspekt in den Hintergrund gedrängt wird – nur wenig in Rücksicht, daß es Ende des letzten Jahrhunderts und auch zwischen den zwei Weltkriegen Gebiete gab (z.B. Cserehát, das Bódva-Tal, Ormánság, Sárrét), wo die Agrarstruktur, die auf die ererbte geographisch-landschaftliche und die Produktion bestimmende Beschaffenheit beruhte, zwar eine wirtschaftliche und gesellschaftliche Einheit sicherte, diese sich jedoch mit einer einseitigen (kleingemeindlichen) Struktur, bzw. mit dem Mangel an funktioneller (Versorgung, Verkehr) Einheit paarte.

Das nächste Kapitel skizziert die Methode der Wirtschaftswissenschaft, die parallel mit der ab Mitte des letzten Jahrhunderts sich beschleunigenden Industrialisierung und Urbanisation auch der Untersuchung der Raumpolarisation Aufmerksamkeit schenkte. Wir können die verschiedenen bürgerlichen, auf die Niederlassungstheorie basierenden Schulen erwähnen, die vom geometrischen Raumwirtschaft-Modell der Thünen-Kreise ausgingen und darauf aufbauten (Weber, Lösch), Schulen, die z.B. die geographischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Vorteile bzw. Nachteile der Ansiedlung oder der rationellen Anlegung von gewissen Unternehmen und sogar von

Industriezweigen untersuchen, was der Industrie- und der Unternehmensgeschichte, ebenfalls durch die Untersuchung der regionsbildenden Rolle der Raumstruktur oder der Industrie, (bisher kaum wahrgenommene) Möglichkeiten anbietet.

Nächster Teil der Studie untersucht die verschiedenen Typen der mit der territorialen Arbeitsteilung zusammenhängenden Spezialisierung, was auch die Dynamik bzw. die Hierarchisierung des Regionsbegriffes: die Herausbildung von aufeinander aufbauenden raumstrukturellen Ebenen möglich macht. Im ersten Fall kommt die Arbeitsteilung zwischen den sich nebeneinander ordnenden Gebieten zustande, wo die Produktionsvoraussetzungen und die sie bestimmenden landschaftlichen Voraussetzungen relative beständig sind, deshalb bleiben ihre Beziehungen auf längere Sicht unverändert und undifferenziert, was die Stabilität der sich historisch herausentwickelten ökonomischen Gegebenheiten zur Folge hat (kleinlandschaftliche Arbeitsteilung, deren Produktion und Konsumtion beeinflussenden sachlich-mentalenen bzw. geographisch-ökologischen Voraussetzungen – welche möglicherweise die wichtigsten Elemente des geschichtlichen „Regionsbewußtseins“ der Gemeinschaften bilden – aufgedeckt werden. In der Aufdeckung dieser Voraussetzungen spielt die Ethnographiewissenschaft und neuerdings die historische Ökologie eine bestimmende Rolle.).

Der andere Typ der Arbeitsteilung kann parallel mit dem Vorgang der Urbanisation, in der Beziehung zwischen den Städten und ihrer Einflußsphären zustande kommen, wo neben dem Unterschied zwischen den wirtschaftlichen Voraussetzungen der Herstellung der Güter noch weitere Faktoren, wie z.B. der Unterschied zwischen den gesellschaftlichen und arbeitsorganisatorischen Aspekten der Produktion bestimmend werden können, und wo die Beziehungen selber differenzierter, sich dynamischer ändernd sind (makroregionale Arbeitsteilung).

Der letzte Teil der Studie beschäftigt sich mit den Möglichkeiten der vertikalen Aufteilung des Regionsbegriffes: sie stellt die, für die eigenen Forschungen der Agrargeschichte und der Sozialgeographie vorbehaltenen raumstrukturellen Ebenen vor, und kommt – auf Grund all dessen – zu der Schlußfolgerung, daß es wirklich wichtig ist, einen Regionsbegriff zu bilden, der mehrere Faktoren umfaßt, wo die Existenz der komplexen, statischen Wirtschaftsbezirke in Frage gestellt wird, wo anstatt deren solche, sich flexibel ändernden Raumeinheiten erscheinen, die einerseits selber aus „homogenen Kerngebieten“ und inneren Peripherien, andererseits aus beständigen und im Zusammenhang mit den unterschiedlichen Typen und Möglichkeiten der wirtschaftlichen Veränderung sich ständig ändernden, zu verschiedenen Einheiten gelangenden Elementen, also aus Elementen mit Übergangsposition („mosaikartig“) bestehen.

Tamás Csiki